x

Zucker aus Ossendorf für die Welt

Die Wurzeln des Zuckerimperiums Pfeifer und Langen reichen bis in das Jahr 1840 zurück

Um Bickendorf und Ossendorf erstreckten sich viele Jahrhunderte lang Felder, Wiesen und Weiden, auf denen Pferde, Kühe und Schafe grasten. In beiden Dörfern lebten um das Jahr 1840 nicht mehr als 600 Menschen. Schon damals verband sie die heutige Rochusstraße. 1840 sollte ein besonderes Jahr für unsere Region werden. In diesem Jahr kaufte der Kölner Kaufmann Emil Pfeifer das Gut Frohnhof in Ossendorf mit dem dazugehörigen Land von 403 Morgen für 45.700 Taler den Brüdern Schmitz ab. Wer war dieser Emil Pfeifer? 1806 in Amsterdam als Sohn des Kaufmanns und Reeders Valentin Pfeifer geboren, studierte er Eisenhüttenkunde und Maschinenbau. 1833 übernahm er die Papiermühle seines Bruders bei Düren. Dort heiratete er auch Emma Hoesch, die Tochter des größten Papierfabrikanten Dürens. Mit ihr hatte er zwei Kinder. 1840 verkaufte er seinen Dürener Besitz und zog nach Köln, der aufstrebenden Wirtschaftsmetropole am Rhein. Hier spekulierte er erfolgreich mit Farben und investierte in viele rheinische Aktiengesellschaften des Verkehrs- und Versicherungswesens, aber auch in die junge Montanindustrie an Rhein und Ruhr. Seit 1844 beteiligte er sich an Bauspekulationen in Köln. Dabei versuchte Emil Pfeifer alle innerhalb der Stadtmauern gelegenen Gärten aufzukaufen und mit Wohnhäusern zu bebauen. Er gehörte einer Gruppe von Bauspekulanten an, die es unter dem Namen „Weiße Brigade" zu trauriger Berühmtheit brachte. Bald war der Kölner Baumarkt übersättigt und die Preise fielen. Pfeifer überstand die Krise nur mit Hilfe seiner vermögenden Mutter, dem Ossendorfer Frohnhof und seinem Handelsgeschäft. Die neben dem Frohnhof stehende und aus dem 15. Jahrhundert stammende Kapelle kaufte Emil Pfeifer mit dem Friedhof für 200 Taler der Gemeinde ab. 1847 ließ er die Kapelle abreißen und den Friedhof auflösen. Den Frohnhof verpachtete er bis 1859 an den landwirtschaftlichen Experten Theodor Fühling, während er sich seinen Geschäften in Köln widmete, wo er auch mit seiner Familie wohnte. Mit nur 31 Jahren verstarb seine Frau Emma im Jahr 1845. Im selben Jahr spendete Emil Pfeifer 200 Taler für den Ankauf des Kirchengrundstücks durch die Gemeinde St. Rochus an der Ecke Feltenstraße/Rochusstraße. Diese Schenkung zeigt, dass Pfeifer Einfluss nahm auf die Belange in Bickendorf und Ossendorf. Auch in den kommenden Jahren spendete er immer wieder Geld zur Unterstützung der Kirchengemeinde und bedachte sie mit Land, auf dem heute beispielsweise das BiOs-Inn steht.

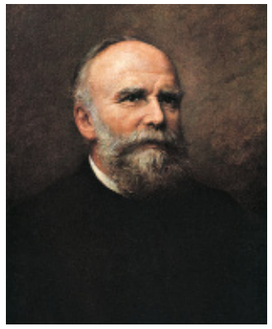
xxx

Bilder: Pfeifer & Langen

Im Jahr 1847 heiratete er Lucie Mayer, mit der er drei Kinder hatte. Zwei Jahre später baute Theo Fühling in Ossendorf auf den Ackerflächen des Frohnhofes im Auftrag von Emil Pfeifer die ersten Zuckerrüben an. Gleichzeitig wurde Emil Pfeifer Teilhaber der größten Kölner Zuckerfabrik „Carl Joest und Söhne". 1851 gründete er zusammen mit August Joest, einem Sohn von Carl Joest, seine 1. Rübenzuckerfabrik in Ossendorf. Das sollte der Beginn der Rübenzuckerindustrie im Rheinland werden. In der Anfangszeit beschäftigten die beiden Unternehmer nur fünf Mitarbeiter, die 50.000 Zentner Rüben der Bauern ringsum zu Hutzucker verarbeiteten. 1853 verließ August Joest schon wieder das Unternehmen. Die Firma nannte sich jetzt „Emil Pfeifer & Cie.". Um 1865 vergrößerte Emil Pfeifer sein Anbaugebiet für Zuckerrüben durch den Erwerb des Butzweiler Hofes und des Heckhofes mit dem dazugehörigen Land. Sein Sohn Valentin aus 1. Ehe trat mit 28 Jahren als Teilhaber in das Unternehmen ein. Valentin Pfeifer ließ sich in Ossendorf in der Nähe des Frohnhofes im heutigen Rochuspark eine herrschaftliche Villa erbauen. Dort wohnte er, wenn er in der Zuckerfabrik in Ossendorf zu tun hatte und Großkunden und Fabrikbesucher empfing. Heute ist von der Villa nichts mehr zu sehen. Sie wurde Ende der 1960er-Jahre abgerissen. An ihrer Stelle befindet sich heute ein schöner Abenteuerspielplatz. Nur einzelne Baumriesen wie Blutbuchen und Kastanien stehen noch, stumme Zeugen aus längst vergangenen Zeiten, als sich hier die Gartenanlage der Familie Pfeifer erstreckte. Heute sind diese Naturdenkmale von Parasiten und Fällung bedroht. 1865 stellte Emil Pfeifer den jungen Ingenieur Eugen Langen als technischen Leiter in Ossendorf ein. Dieser hatte bereits ein Jahr zuvor mit Nikolaus August Otto in Deutz das erste Gasmotorenwerk der Welt gegründet. Mit der Familie Pfeifer verband ihn eine lebenslange Freundschaft und Zusammenarbeit. In Ossendorf modernisierte der geniale und umtriebige Ingenieur und Erfinder die Fabrikanlagen und konnte seine Erfindung des Knochenkohleofens zur Reinigung des Zuckersaftes in der Praxis erproben und zur Perfektion bringen. Während in der Zuckerfabrik Ossendorf Industriegeschichte geschrieben wurde, verlief das Leben der Anwohnerschaft weniger spektakulär. In einem Bericht von 1866 heißt es: „Der Schulbesuch lässt sehr zu wünschen übrig. Die Hauptursache liegt in der im gesteigerten Maßstabe betriebenen Knollenzucht hierorts, wodurch bereits den Kindern von neun Jahren ab die Gelegenheit zum reichen Verdienste geboten wird. (Erläuterung: Dies waren in Wirklichkeit ein paar Pfennige) Solange nicht durch ein Polizeigesetz den Knollenziehern unter Strafe verboten wird, schulpflichtige Kinder in Arbeit zu nehmen, ist keine Hoffnung auf Besserung der Missverhältnisse." Ein kirchlicher Visitationsbericht beklagt: „Als nachteilig muss die Knollenzucht in hiesigen Ortschaften, zu denen Arbeiter aus der ganzen Umgegend herangezogen werden, sowie das Arbeiten in mehreren der hiesigen Fabriken, besonders der Zuckerfabrik in Ossendorf, in welch letzterer mit Unterbrechung von sonntagsmorgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr die Arbeit fortgesetzt wird und bei welcher in der Zeit von Oktober bis März (Zeit der Rübenkampagne) den Arbeitern zum Empfang der Sakramente kaum Zeit geboten wird, hervorgehoben werden." Auch dieser Text belegt, dass die Zuckerbarone großen Einfluss auf das Leben der Bevölkerung nahmen. Als 1867 die Zuckerfabrik einen Gasanschluss erhielt, beschloss der Kirchenvorstand zur Beleuchtung der Kirche ebenfalls einen Gasanschluss legen zu lassen. 50 Jahre lang war die Zuckerfabrik in Ossendorf der wichtigste Arbeitgeber unserer Region. Beinahe sämtliche Bauern der Umgebung bauten in dieser Zeit Zuckerrüben für die Firma Pfeifer an. So verwundert es nicht, dass nach Emil Pfeifer 1901 die „Emilstraße" benannt wurde. Der Platz am Frohnhof reichte bald nicht mehr aus, um die Zuckerfabrik zu erweitern. Auch die Ländereien stießen an ihre Grenzen. So schauten sich die drei Unternehmer nach Möglichkeiten zur Expansion um. Ihr Blick fiel auf die fruchtbare Börde zwischen Jülich, Zülpich, Grevenbroich und Euskirchen. 1870 gründeten die drei die Firma „Pfeifer und Langen" in Köln, an der Valentin Pfeifer zur Hälfte und Emil Pfeifer und Eugen Langen zu je einem Viertel beteiligt waren. Während Emil Pfeifer und Eugen Langen als Wohnsitz Köln angaben, nannte sich Valentin Pfeifer „Kaufmann in Ossendorf". 1871 nahm die neue Fabrik in Elsdorf den Betrieb auf, zahlreiche weitere Zuckerfabriken folgten. Der Firmensitz blieb bis heute Köln, die Fabriken stehen in den Börden. Auch nach 1870 bestand die Rohzuckerfabrik in Ossendorf weiter. Hierhin wurden die Facharbeiter aus der Börde geschickt, um den Betriebsablauf bei der Zuckerherstellung zu erlernen. Valentin Pfeifer verwaltete die landwirtschaftlichen Güter in Ossendorf und den Sittarder Hof in Elsdorf. Zwischen 1874 und 1888 übernahm er politische Ämter, so auch in der Bürgermeisterei Müngersdorf, zu der Ossendorf bis zur Eingemeindung nach Köln 1888 gehörte. 1875 wurde eines seiner vier Kinder in Ossendorf geboren. Als die Rochuskirche um 1880 vergrößert werden musste, beteiligte er sich mit einer großzügigen Spende an den Kosten, obwohl er nicht katholisch war. 1889 starb Emil Pfeifer und wurde in der Familiengruft auf Melaten beigesetzt. Eugen Langen starb 1895 an einer Fischvergiftung und liegt nur wenige Schritte weiter auf Melaten begraben. Valentin Pfeifer kaufte 1896 ein Schloss in Bonn-Muffendorf, wo er sich in seinen letzten Lebensjahren oft aufhielt. Die Zeit der 1. Zuckerfabrik in Ossendorf endete 1901, die Betriebsanlagen wurden bis 1909 abgerissen. Im gleichen Jahr starb Valentin Pfeifer in Bonn, wo er und seine Frau Hedwig begraben wurden. Das Gut Frohnhof kam in den Besitz der Stadt Köln, die das Land bis Ende der 1960er-Jahre an einen Landwirt verpachtete. Dann wurden die landwirtschaftlichen Gebäude abgerissen und durch moderne Werkstätten für behinderte Menschen ersetzt, die seit 1971 von der Caritas betrieben werden.

[xxx]

xxx



xxx

xxx

Quellen: Gerhard Wilczek „Ehrenfeld – einst und jetzt", darin Ossendorf, Selbstverlag 1983- Kurt Geuer „150 Jahre St. Rochus", Pfarre St. Rochus, 1999- Dieter Schlangen „Marggrafs süße Entdeckung", Verein Fürther Jonge, 2004

■ Uli Voosen